



# Der Gewerbler, der fest im Sattel sitzt



Will in einer neuen Kommission Gummi geben: Velofahrer und Nationalrat Bruno Walliser.

Bild: Mark Gasser

**Nationalrat Bruno Walliser (SVP) ist Kaminfegermeister und tickt auch politisch wie ein Gewerbler. Frei fühlt er sich auf dem Velo und bricht eher mal eine Lanze fürs CO<sub>2</sub>-neutrale Verkehrsmittel statt für überstürzte CO<sub>2</sub>-Auflagen. Um seine anderen Stärken auszuspielen, hofft er, in der Kommissionsarbeit umsatteln zu können.**

## Mark Gasser

Es mag plump klingen, aber trifft eben zu – und nicht mehr viele im Nationalrat können das von sich behaupten: Bruno Walliser (53) hat die Handwerker-DNA in sich. Gerade diesen gegenüber fühlt sich der selbständige Kaminfegermeister mit neun Mitarbeitern in Volketswil als

Politiker besonders verpflichtet. In seinem Betrieb ist er nach wie vor operativ tätig, macht die Buchhaltung und das Personalwesen. Eine Stelle, die auf den 1. September gekündigt worden war, hat Walliser wohlweislich erst nach seiner Wahl

vom 20. Oktober neu ausgeschrieben – schliesslich konnte er auch eine Abwahl nicht ausschliessen. Doch so weit kam es nicht: Bruno Walliser wurde souverän wiedergewählt. Statt Öfen und Kaminrohre putzte er Klinken: An rund 50 Veranstaltungen sei er im Wahlkampf gewesen. «Ich wollte mir nie den Vorwurf machen müssen, zu wenig für die Wiederwahl getan zu haben.» Auch andere Gewerbevertreter auf der SVP-Liste hätten grossen Einsatz gezeigt, weiss Walliser: Beispielsweise Logistikerunternehmer Jürg Sulser



oder Paul Mayer aus dem Bezirk Andelfingen. «Es ist wichtig, seine Wähler mobilisieren zu können.» Dass aber aus seiner Sicht immer noch zu wenige Gewerbler in die Politik einsteigen, hat für ihn einen einfachen Grund: Sie möchten sich nicht exponieren. Auch für ihn gehörte zu den Kollateralschäden seiner politischen Tätigkeit, dass immer wieder mal eine Kundin oder ein Kunde mit der Begründung einen Auftrag absagt, dass er der falschen Partei angehöre. «Obwohl ich ja kein Scharfmacher, sondern eher der ruhigere Typ bin», ergänzt Bruno Walliser. So kennt man ihn auch: Eher als Konsenspolitiker bekannt, musste der ehemalige Gemeindepräsident von Volketswil (2002 bis 2017) und Kantonsrat (1999 bis 2016, Kantonsratspräsident 2013/14) immer wieder überparteilich Mehrheiten schaffen.

### Bildung und Brennstoffe

In seinem Betrieb ist er Ausbilder, nahm jahrelang Lehrlingsprüfungen ab für seinen Verband. «Und so war ich schon immer am Puls der Bildung.» Den gemeinsamen Nenner fand man in seinen Ansprachen oft im Verweis aufs duale Bildungssystem – ein wichtiger Grund für die tiefe Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz. Bildung ist ihm auch deshalb existenziell wichtig, weil

sein eigener Beruf an einem Nachwuchsproblem leidet. Das könnte sich schlagartig ändern: Dann nämlich, wenn nach Inkraftsetzung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes fossile Brennstoffe dereinst verboten werden. «Der Kaminfegerberuf wird nicht aussterben, aber die Nachfrage wird stark sinken. Und der Unterhalt

und die Reinigung der Feuerungsanlagen ist eine unserer Haupttätigkeiten.» Langfristig könnten Öl- und Gasheizungen ganz verboten werden. Grundsätzlich steht er hinter der Reduktion von Treibhausgasen, aber mit langen Übergangsfristen. Zwei Vorstösse hat er zum Thema CO<sub>2</sub>-Zertifikat lanciert. Gemeinsam mit seinen weiteren Vorstössen deckte er ein weites Themenspektrum ab – praktisch keiner seiner Vor-

stösse tangierte aber seine eigene, die Rechtskommission. Weder jener zu den Einnahmenverlusten der öffentlichen Verkehrsbetriebe durch schwarz fahrende Asylbewerber, noch die Auswirkung der Aufhebung des Obligatoriums für Hundekurse auf kantonale Regelungen, die steigenden Krankenkassenprämien, die Vorteile der Hypnose-therapie (basierend auf einer eigenen Heilungserfahrung) oder die pauschale CO<sub>2</sub>-Importbesteuerung für Fahrzeughändler. Walli-

ser gibt unumwunden zu, dass die Kommissionsarbeit nicht seine thematischen Stärken – Gewerbe, Verkehr, Bildung – widerspiegelte: «Ich war in den letzten vier Jahren zurückgebunden in meinen Kernthemen, da ich in der Rechtskommission war. Diese ist aus Gewerbesicht nicht zuoberst auf der Traktandenliste.» Das könnte sich nun bei der Neuverteilung vor der nächsten Legislatur ändern: Walliser jedenfalls hat gute Karten, als Bisheriger die Kommission wechseln zu können. Beruflich hat er viel mit Emissionen und Energie zu tun, da läge die UREK (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie) nahe. Die zweite Kommission, die den ehemaligen Hauptmann stark interessieren würde, wäre die sicherheitspolitische Kommission.

### CO<sub>2</sub>-neutraler Militärdienst

Doch in Bruno Wallisers Worten schwingt auch etwas Ironie mit. Trotz der grünen Welle dürfe man nun nicht in eine Hysterie verfallen: «Es gilt, machbare Lösungen zu realisieren, die für den Einzelnen und fürs Gewerbe auch finanzierbar sind.» Auch der Verkehr bewegt Walliser stark, nicht nur wegen der von ihm angestossenen Debatte über die (letztlich erst auf den Ausbauschnitt ab 2023 aufgeschobene) Lückenschliessung der Zürcher-Oberland-Autobahn. Verkehr spielt auch privat in Bruno Wallisers Leben eine grosse Rolle. Schon in seiner Militärzeit spulte er Tausende von Kilometern ab – auf dem

«Es gilt, für den Einzelnen und für den Gewerbler machbare Lösungen zu realisieren.»

«Ich war in den letzten Jahren etwas zurückgebunden in meinen Kernthemen.»



Fahrrad. Militärisch gehört seine Truppengattung bereits länger nicht mehr zum Strassenbild: Radfahrer wurden bereits 2003 mit der Armeereform XXI abgeschafft, zehn Jahre nachdem das legendäre Ordonnanzrad aus dem Jahr 1905 durch einen Siebengänger der Firma Condor ersetzt worden war. Doch das Velofahren boomt wie nie zuvor. Walliser findet, die ehemalige Vorzeigetruppe der Schweizer Armee, die vom Sattel akrobatisch in Gefechtsstellung stürzen musste, ist alles andere als obsolet: «Inmitten dieser ökologischen Grundstimmung sollte man die Radfahrer wieder einführen», findet er. «Es gibt keine Truppengattung, die so CO<sub>2</sub>-neutral unterwegs ist.» Pro Franken, der in der Schweiz in die CO<sub>2</sub>-Reduktion investiert werde, wäre im Ausland viel mehr zu bewirken. «Wir sind bereits heute auf sehr hohem Niveau, was den Umweltschutz anbelangt. Ich tendiere viel stärker dazu, Projekte im Ausland zu unterstützen wie Windparks in Portugal oder Investitionen in Projekte zur Abfallverwertung.»

### Unideologischer Gummeler

Privat wie auch politisch bewegt Bruno Walliser aber auch das Velo – und das Velo ihn. Als ehemaliger Präsident des Radsportverbandes Oberland und Rennleitungsmitglied der Tour de Suisse, der noch heute 4000 bis 5000 Kilometer jährlich fährt, setzte er etwa durch, dass die Panzerpiste in Hin-

wil weiterhin für Abendrennen benutzt werden darf. Er brach auch in Bern eine Lanze für die Velofahrer, indem er etwa ein Überholverbot von Radfahrern in Kreiseln forderte. «Ich bin auch von jenen gewählt, die mich aus dem Radsport kennen.» Doch er distanziert sich von den Velo-Lobbyisten, welche stets die Konkurrenz zum Auto zelebrieren. Gerade in Grossstädten werde das Velo als Sympathieträger linksgrüner Utopisten und Ideologien missbraucht. Als Gewerbevertreter sei er schliesslich auch angewiesen auf rollenden Verkehr und intakte Strassen. «Die Verkehrssicherheit in unseren Städten muss verbessert werden. Aber nicht auf Kosten anderer Verkehrsteilnehmer.» Während er bei den Krankenkassen mit dem Gedanken eines Obligatoriums für die Grundversicherung, wie zum Beispiel bei SUVA oder GVZ, liebäugelt, findet er punkto Helmtragepflicht beim

Velo: Die Vernunft wird obliegen, wie bei den Skifahrern. Ein weiteres Gebot ist unnötig. Und hier dringen

wieder seine Grundwerte durch, wegen denen er Mitglied der SVP ist, seit er 18 Jahre alt: Freiheit und Selbstverantwortung. Wenn diese Maximen in der letzten Legislatur wenig zum Ausdruck kamen, so hat dies für ihn abermals vor allem einen Grund: «Ich war etwas zurückgebunden in der Rechtskommission.» ■